

Verein Parasolka

# Jahresbericht 2009



ПАРАСОЛКА  
**Parasolka**

# Inhalt

## Inhalt:

Ein intensives Jahr mit erfreulichem Höhepunkt	3
Vorbereitung auf das Leben als Erwachsene	5
Pädagogik: Wenn die Planung über den Haufen geworfen wird	7
Direktorenwechsel und Einführung in der Schweiz	9
Aktion Wunschzettel und Gastelternreise	11
Enormes Engagement auf der Baustelle in Tjachiv	13
Breite Information der Öffentlichkeit	13
Abschied und sorgfältiger Übergang in das neue Daheim	15
Feierliche Eröffnung mit grosser Schweizer Beteiligung	17
Freiwilligeneinsatz im Haus Parasolka	19
Finanzen: Jahresrechnung	21
Bilanz	22
Es ist noch viel zu tun – wir bleiben dran	23

## Titelfoto:

Am Eröffnungstag standen die als schwerstbehindert eingestufteten Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Parasolka im Rampenlicht.

## Impressum:

Konzept und Redaktion: Monika Fischer  
Fotos: Toni Barmet, Lesja Levko, Annemarie Steiner, Monika Fischer  
Gestaltung: Urban Fischer  
Druck: Merkur Druck AG, Langenthal  
April 2010

Bericht Präsidentin

## Ein intensives Jahr mit erfreulichem Höhepunkt

**Im Januar des Berichtsjahres reiste erstmals der ganze Parasolka-Vorstand nach Transkarpatien. In zwei intensiven Sitzungstagen mit der Partnerorganisation CAMZ und teilweise mit Sozialminister Victor Matsola wurden die Planungsschritte im Hinblick auf das gemeinsam gefasste Ziel, die Eröffnung des Wohnhauses Parasolka am 16. Oktober, festgelegt.**

Die detaillierte Planung gab allen Beteiligten neuen Auftrieb. In vielen Arbeitsstunden setzten wir alles dran, um zusammen mit CAMZ das grosse Ziel zu erreichen. Die realisierbare Zielsetzung überzeugte Stiftungen, Firmen und private Gönner, was sich im grosszügigen Spendeneingang zeigte. Gleichzeitig konnten die Ausgaben unter anderem dank dem enormen ehrenamtlichen Engagement der Vorstandsmitglieder in ihren Ressorts niedrig gehalten werden. CAMZ bemühte sich, möglichst günstig einzukaufen und Rabatte auszuhandeln.

Neben Erfolgen gab es im Berichtsjahr immer wieder herbe Rückschläge. Dazu gehört die Mitteilung im Spätsommer, die geplante Selbständigkeit und somit die Übergabe des Wohnhauses an den Staat sei infolge der noch immer fehlenden rechtlichen Grundlagen nicht möglich. Immerhin sicherte der Staat vertraglich die Finanzierung des Betriebes, der vorläufig eine Dépendance des Waisenhauses Vilshany bleibt, zu. Monatelang wurde die Wahl der Direktorin infolge des Fehlens einer Kandidatin, die alle Beteiligten geeignet

fanden, hinausgeschoben. Kurz vor der Fertigstellung des Wohnhauses fehlte ein namhafter Betrag, was dank einem spontan zur Verfügung gestellten Darlehen überbrückt werden konnte. Bis zum letzten Moment wurde die Betriebsbewilligung von einer der Behörden in der Hoffnung auf Schwarzgeld hinausgezögert, was die pädagogischen Pläne über den Haufen warf.

Es war nicht einfach, in diesem turbulenten Jahr immer wieder die Zuversicht zu bewahren und alle Fäden vorausschauend in den Händen zu halten. Unterschiedliche Vorstellungen und kulturelle Unterschiede forderten heraus, durch eine klare Kommunikation Verständnis und Vertrauen zu schaffen.

Im Hinblick auf das gemeinsame Ziel fanden wir uns immer wieder. Wie unsere ukrainischen Partner mussten wir lernen, Situationen zu nehmen, wie sie sind, und kreativ mit viel Improvisation aus den gegebenen Umständen immer wieder das Beste zu machen.

Mein herzlicher Dank gilt meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, dem Heilpädagogen Rolf T. Spörri, Direktorin Nataliya Kabatsiy und dem ganzen Team unserer Partnerorganisation CAMZ sowie allen, die mit uns an das ambitionöse Ziel geglaubt und uns moralisch und finanziell unterstützt haben.

*Monika Fischer*

*Präsidentin Verein und Leitung Projektteam Parasolka*

Die jungen Bewohner des Hauses Parasolka folgen interessiert dem Unterricht von Ljuda Kiseliova.



3 ДНЕМ НАРОДЖЕННЯ,  
«ПАРАСОЛКА»!

$$4-1=3$$
$$1+4=5$$



Ressort Pädagogik

## Vorbereitung auf das Leben als Erwachsene

Vier lange Jahre wartete die Gruppe der ausgewählten Jugendlichen auf ihre neue Wohnumgebung. Sie wurden während dieser Zeit begleitet und auf ihren neuen Status als erwachsene Heimbewohner vorbereitet. Ljuda Kiseliova, Lehrerin und Mitarbeiterin von Vilshany, übernahm ab 2009 diese Aufgabe als kompetente Nachfolgerin von Nadja Tehza. Im Januar durfte ich sie persönlich kennen lernen und die folgenden Schwerpunkte für ihren Aufgabenbereich mit ihr besprechen:

- Persönlichkeitskompetenz: Stärkung des Selbstbewusstseins und Optimierung der Arbeitshaltung.
- Sozialkompetenz: angepasstes Verhalten in der Gesellschaft, Verantwortungsbewusstsein für die Gruppe und die Umgebung sowie angepasstes Einbringen in den Gruppengesprächen.
- Sachkompetenz: Gesundheit, Kleidung und Körperhygiene, Verständnis im Umgang mit Geld, Uhr lesen und vereinbarte Zeiten einhalten, Mitarbeit in der Küche, Wäscherei, auf dem Feld und beim Putzen.

Das von der Sozialpädagogin Martina Pavic eigens dazu erarbeitete und von Lesja Levko übersetzte Handbuch mit sozialpädagogischen Themen war eine wichtige Grundlage für diese Arbeit. Ljuda wurde bei dieser anspruchsvollen Aufgabe von Oxana Jurivna, Erziehungsleiterin von Vilshany, sowie von CAMZ unterstützt. Die Rückmeldungen von CAMZ und meinen KollegInnen aus dem Parasolka-Vorstand nach Besuchen in Vilshany waren erfreulich: Die zukünftigen Parasolka-Bewohner verfolgten fleissig und regelmässig die Unterrichtsstunden. Sie konnten besser zuhören, organisierten selbstvorbereitete Picknicks, bei denen besprochene Tischregeln und der richtige Umgang mit Besteck in der Praxis erprobt wurden. Beim bildnerischen Gestalten entstanden Produkte, die eine Entwicklung in der Kreativität aufzeigten.

Ljuda war für die Jugendlichen in Vilshany eine wichtige Bezugsperson. Sorgfältig bereitete sie diese mit Abschiedsritualen auf den Abschied und das neue Zuhause vor. Es ist ein Glück, dass Ljuda mit den Bewohnern ins Haus Parasolka umgezogen ist. So bleibt diesen ihre vertraute Bezugsperson erhalten, und die Entwicklungskontinuität ist gewährleistet.

*Henny Graf-de Ruiter, Heilpädagogin*

Im noch nicht geheizten Haus Parasolka führt  
Henny Graf-de Ruyter die Mitarbeiterinnen in ihre  
neue Arbeit ein.



Ressort Pädagogik

## Unterstützung Erzieherin, Musik- und Tanzunterricht

Die Förderung der künftigen BewohnerInnen und die Weiterbildung des Personals auf der Basis des sozialpädagogischen Konzeptes sind Schwerpunkte im Projekt Parasolka. Neben der Begleitung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung zeigten sich vor allem auch beim Musikunterricht grosse Fortschritte. Da entsprechende Stellen unter den geltenden staatlichen Rahmenbedingungen nicht vorgesehen sind, finanzierte der Verein Parasolka über die Partnerorganisation CAMZ auch im Berichtsjahr die Erzieherin Ljuda sowie den Musik- und später auch den Tanzunterricht.

Der junge Musiker Juri Makar hatte die Jugendlichen mehrere Jahre unterrichtet und auf die beiden Konzertreisen in die Schweiz begleitet. Er war beliebt und hatte als einzige männliche Bezugsperson eine Vorbildrolle. Im Laufe des Jahres entschied er sich allerdings, dass er den weiten Arbeitsweg nach Tjachiv nicht auf sich nehmen wollte. Glücklicherweise konnten bald nach dem Übertritt ins Haus Parasolka dank der vielen Beziehungen der Direktorin vor Ort eine neue Musiklehrerin und auch eine Tanzlehrerin gefunden werden. Diese beiden Frauen sind nun fest im Wochenplan eingeteilt und unterrichten die Bewohner je zwei Halbtage pro Woche.

### Wenn die Planung über den Haufen geworfen wird!

Mit der Auswahl und der Weiterbildung des Personals lief alles anders, als wir geplant und uns vorgestellt hatten. Schon sehr früh wiesen wir darauf hin, dass die Umsetzung des Konzepts abhängig sein würde von der Persönlichkeit und der Motivation der Mitarbeitenden. Monate im Voraus leitete ich Stellenbeschreibungen für die verschiedenen Funktionen weiter und stellte ein Bewerbungsverfahren zur Verfügung. Es war vereinbart, dass ich im Frühsommer die neue Leitung und die Mitarbeitenden vor Ort einführen würde. Doch wurde erst Mitte August nach vielem Hin und Her mit den zuständigen Behörden endlich eine Kandidatin gewählt, die unsere Partnerorganisation CAMZ geeignet fand. Wir machten uns im Vorstand grosse Sorgen darüber, ob die Schulung der Mitarbeitenden in dieser kurzen Zeit noch möglich sein würde, damit das Leben im Haus Parasolka auf der Basis des Konzepts gestaltet werden kann. Wir erachteten es als beste Lösung, wenn das Personal vor Ort von einer Fachperson aus der Schweiz begleitet werden könnte. Dank persönlichen Beziehungen konnte Rolf T. Spörri aus Luzern, ein frühpensionierter Heilpädagoge mit Erfahrung in Entwicklungsprojekten, für diese Aufgabe gewonnen werden. Spontan erklärte er sich bereit, den Alltag nach der Eröffnung vier Wochen lang mitzugestalten – für den Vorstand ein echtes Geschenk vom Himmel!

*Henny Graf-de Ruiter*

Grosses Bild:

Interessiert verfolgen Rolf T. Spörri, Bogdan Kykyna, Oxana Lukach und Lesja Levko die Ausführungen von Bernhard Imfeld, Direktor des Kinderheims Weidmatt, Wolhusen (v.l.).

Kleines Bild:

Gute Erinnerungen an Iwan F. Bihunets.



Direktorenwechsel im Waisenhaus Vilshany

## Tod von Vilshany-Direktor Bihunets

Am Ostermontag, 13. April 2009, starb Iwan Federowitsch Bihunets in seinem 65. Lebensjahr nach längerer Krankheit. In den 36 Jahren als Direktor des Waisenhauses Vilshany durfte er sein grosses Lebensziel, die Einweihung des neuen Wohnheims Parasolka, leider nicht mehr erleben. Neben dem Einsatz für Parasolka war es sein Verdienst, dass in den letzten Jahren für Parasolka vorgesehene Jugendliche auch nach der Erreichung des 20. Lebensjahres nicht mehr in eine psychiatrische Anstalt verlegt, sondern in Vilshany behalten wurden.

### Einführung der Direktoren in der Schweiz

Auf Einladung des Vereins Parasolka weilten Bogdan Kykyna, seit Juli 2009 Direktor des Waisenhauses Vilshany, und Oxana Lukach, künftige Direktorin Parasolka, zusammen mit CAMZ-Mitarbeiterin und Übersetzerin Lesja Levko zwischen dem 30. August und dem 4. September in der Schweiz. In Reiden wurden sie durch die Heilpädagogin Henny Graf-de Ruiten, begleitet von Kollege Rolf T. Spörri, kompetent ins Pädagogische Konzept eingeführt. Bewohnerthemen wie Arbeitsagogik, Taschengeld und Freizeit, Freundschafts- und Liebesbeziehungen, aber auch Bezugspersonenarbeit, Bewohnerversammlungen und Mitarbeiter- und Aktenführung wurden besprochen. Trotz kurzfristigen Anfragen wurden die Gäste im Wechslerhus der Stiftung für Schwerbehinderte SSBL, im AWB Brändi

und Wohnhaus Bleuen, je Willisau, im Wohnheim «Sonnegarte» in St. Urban und in der Weidmatt in Wolhusen herzlich aufgenommen. Sie bekamen wertvolle Einblicke in den Umgang mit und die Förderung von Menschen mit einer Behinderung.

Dank der freiwilligen Arbeit der Heilpädagogen und der privaten Unterkunft bei der Präsidentin erwachsen dem Verein lediglich die Ausgaben für die Reisekosten. Gross war dagegen der Gewinn. Neben vielen Eindrücken waren die Gäste von der positiven Ausstrahlung der Mitarbeitenden in der Behindertenbetreuung besonders berührt und trugen diese Erfahrung zurück in ihre Heimat.

Der Umsetzung des sozialpädagogischen Konzeptes im Haus Parasolka seit der Eröffnung stehen allerdings noch einige Hindernisse im Weg. Da die gesetzlichen Rahmenbedingungen für das in der Ukraine neue Pionierprojekt noch fehlen, gelten die bisher üblichen gesetzlichen Grundlagen. Diese sehen für die im dritten und vierten Grad eingestuften Bewohner weder Förderung noch Mitarbeit in Haus und Garten vor. Es ist deshalb eine hohe Herausforderung für die Verantwortlichen vor Ort, die gemeinsam erarbeiteten sozialpädagogischen Grundsätze trotzdem sanft umzusetzen.

Fröhliche Polonaise mit den Gabeltern  
im Waisenhaus Vilshany, ganz rechts  
NeSTU-Gründer Kari Grunder.



Fundraising und Gastelternreise

## **Aktion «Wunschzettel» war ein Erfolg**

In Zusammenhang mit der Einrichtung des Wohnhauses Parasolka starteten wir die Wunschzettel- Aktion. Dies war ein grandioser Erfolg. Die anschaulichen Wunschbüchlein, gezeichnet von Silvia Bühlmann, waren in vielfacher Ausführung in der ganzen Schweiz unterwegs. Es kamen insgesamt 40 m<sup>3</sup> verschiedenster Gegenstände zusammen: Anzüge, Küchentücher, Nähmaschinen, Kleider, Geschirr, Besteck, Fussbälle, Geld für den Bodenbelag, die Kühlschränke, Werkzeug, Gartengeräte, Betten und Schränke (gesponsert vom Kiwanis Club Luzern), Küchenmaterial und vieles mehr. Diese Gegenstände konnten im August mit der Organisation «Licht im Osten» zu einem relativ günstigen Preis transportiert werden. Beim Einladen in Sempach halfen jungen Leute tatkräftig mit, sodass schliesslich jeder Zentimeter des Lastwagenanhängers aufgefüllt war.

Oftmals wurde im vergangenen Jahr bei runden Geburtstagen, goldenen Hochzeiten und ähnlichen Festen zu Gunsten des Projektes Parasolka auf Geschenke verzichtet. Auch im Gedenken an Verstorbene, die dem Projekt nahe standen, wurde Parasolka berücksichtigt. Alle Sponsoren, ob Klein oder Gross, sind im Haus Parasolka als Zeichen der Wertschätzung und des Dankes auf einer Tafel namentlich erwähnt.

### **Gastelternreise vom 12.–19 Juli 2009**

Im Juli 2009 besuchte eine Gruppe von 12 Personen das Waisenhaus Vilshany. Die meisten waren Gasteltern, die während den beiden Schweizer Aufenthalten der Huzulik 2006 und 2008 Kinder beherbergt hatten. Der Empfang im Waisenhaus Vilshany war von grenzenloser Freude geprägt. Die Jugendlichen konnten es kaum erwarten, «ihren Eltern» ihre Zimmer und das Haus zu zeigen.

Wir erlebten eine sonnige, intensive Woche zusammen mit den Kindern und Jugendlichen in Vilshany. Die Gäste waren einerseits betroffen vom Schicksal der Waisen, andererseits spürten sie die Fröhlichkeit, Offenheit und Zufriedenheit der Hausbewohner. Mit Händen und Füssen wurde versucht, sich gegenseitig zu verständigen. In den meisten Fällen gelang dies auch recht gut.

Die Schweizer Delegation übernachtete im 15 km entfernten Kolotshava in einem kleinen Hotel. Mit gemeinsamen Ausflüge zusammen mit den Jugendlichen ins lokale Heimatmuseum, nach Tjachiv zum neuen Haus Parasolka, mit Schaschlikbraten und Zeit zum Spielen verbrachten wir eindruckliche Tage in Transkarpatien. Nach vier Tagen verabschiedeten wir uns und traten den Heimweg an. Im Gepäck Erinnerungen, die wir so schnell nicht vergessen werden.

*Annemarie Steiner, Sekretariat und Fundraising*



Центр «Парасолька»  
Відкритий 16 жовтня 2009 року  
Спільний проєкт  
БО «Комітету Медичної Допомоги в Закарпатті»  
та Швейцарської асоціації «Парасолька»

Наш: PARASOLKA  
Eröffnet am 16. Oktober 2009  
Ein Gemeinschaftswerk von  
Comité d'Aide Médicale Zakarpattia  
und Verein Parasolka, Schweiz

Ressort Bau und Öffentlichkeitsarbeit

## Enormer Einsatz auf der Baustelle in Tjachiv

Das ambitionöse Ziel der Eröffnung im Oktober erforderte im Berichtsjahr vielfältige Sanierungs- und Neubauarbeiten unter grossem Zeitdruck: Innenausbau Hauptgebäude, Transformatoren- und Pumpenhaus, Kläranlage, Feuerwehrweiher, Wärterhaus, Versorgungsnetz Strom/Gas/Wasser/Abwasser, Aussenbeleuchtung, Nebenhaus mit Garage/Lageraum und Wohnung, Viehstall. Am Eröffnungstag war auch das grosse Umgelände mit dem notwendigen Wegnetz erschlossen und teilweise für die landwirtschaftliche Bepflanzung vorbereitet. Alle Gebäude erhielten einen einheitlichen freundlichen Anstrich. Einzig die zukünftige Werkstatt, welche aus finanziellen Gründen noch nicht ausgebaut werden konnte, steht noch im alten desolaten Zustand mitten im Gelände, nicht zur Freude von Bauführer Sascha Prihara, welcher mit seinem Team, das bis zu 16 Arbeitern zählte, einen unglaublichen Einsatz leistete und oft 7 Tage in der Woche von früh bis spät auf der Baustelle arbeitete.

*Ruedi Iseli, Ressort Bau*

### **Breite Information der Öffentlichkeit**

Der Direktorenbesuch in der Schweiz und die Eröffnung des Hauses Parasolka mit grosser Schweizer Beteiligung fanden erfreulicherweise einen guten Niederschlag in den regionalen und lokalen Medien. Überhaupt hat die Öffentlichkeitsarbeit beim Projekt Parasolka einen wichtigen Stellenwert. Sie umfasste im Berichtsjahr neben der Medienarbeit die Aktualisierung von Dokumentation und Website, das Verfassen von Berichten, Rundbriefen, Eingaben an Stiftungen usw. sowie öffentliche Vorstellungen des Projektes Parasolka durch die Vorstandsmitglieder. Ein wichtiges Feedback für den eingeschlagenen Weg gaben die positiven Rückmeldungen auf den Vortrag von Henny Graf-de Ruiter und Annemarie Steiner vor Studierenden an der Fachhochschule Nordwestschweiz, auf deren Beratung der Vorstand auch im Berichtsjahr zählen durfte.

Aktuelle und ausführliche Infos über das Projekt Parasolka: [www.parasolka.ch](http://www.parasolka.ch)

*Monika Fischer, Ressort Öffentlichkeitsarbeit*



Abschied vom langjährigen Zuhause

## Sorgfältiger Übergang in ein neues Leben

Ich wollte die letzten Tage vor dem grossen Umzug zusammen mit den Jugendlichen verbringen und fuhr deshalb vor der Eröffnung ein paar Tage früher nach Vilshany. Dies war eine weise Entscheidung. Viele der künftigen Parasolkabewohner waren verunsichert. Einige von ihnen wollten nicht weg von Vilshany; sie hatten Angst vor der Zukunft, von der sie nicht wussten, was sie bringen wird. Immerhin hatten sie ihr bisheriges Leben in Vilshany verbracht und dort zum Teil intensive Beziehungen zum Personal und zu ihren «Geschwistern» aufgebaut.

Während drei Tagen zügelten wir in 8er-Gruppen die wenigen Habseligkeiten der Jugendlichen. Da sie bisher kaum eigene Kleider besaßen, erhielt jedes Einzelne eine Sommer- und eine Winterjacke, zwei Paar Hosen, drei T-Shirts usw. Alles wurde fein säuberlich in eine Liste eingetragen und in Schachteln verpackt. Da die Betriebsbewilligung für das Haus Parasolka auch eine Woche vor der Eröffnung noch nicht erteilt war, mussten die Jugendlichen am Abend jeweils wieder nach Vilshany zurückkehren. Immerhin konnten sie ihre Zimmer einrichten und das Haus kennen lernen.

Ein Teil des Personals von Vilshany war für längere Zeit damit beschäftigt, im Haus Parasolka in Tjachiv die 43 m<sup>3</sup> Hilfsgüter aus der Schweiz zu entladen. Jeder einzelne Gegenstand wurde notiert, all die Kisten geleert und in dafür vorgesehene Regale im Kellergeschoss des grossen Hauses platziert.

Am Sonntag vor der Eröffnung des Hauses Parasolka organisierten wir in Vilshany eine Abschiedsparty für die Zurückgebliebenen. Dies war ein sehr eindrücklicher Tag. Spontan wünschten sich Kinder, Jugendliche und das Personal gegenseitig alles Gute. Jura sang sogar das «Vater unser», und es gab da und dort Tränen beim gemeinsamen «Mnohaja lit».

Die letzten zwei Tage vor der Eröffnung lebten wir in Vilshany ohne Strom. Ein heftiger Wind hatte Äste von den Bäumen auf die Stromleitungen gefegt. Wir sassen im Dunkeln, assen bei Kerzenlicht und versuchten uns vorzustellen, wie wohl das Leben in einer Woche im Haus Parasolka sein wird.

*Erlebnisbericht von Annemarie Steiner*

# З АКОМ НАРОДЖЕННЯ, «ПАРАСОЛЬКА»!



Grosses Bild: Dank mit Gesang.  
kleines Bild links: Die Gäste aus der Schweiz...  
kleines Bild rechts: ...und die prominenten  
Behördenvertreter aus der Ukraine.



Ein Meilenstein wurde erreicht

## Feierliche Eröffnung bei Parasolka-Wetter

**Im Beisein von zahlreichen ukrainischen Behördemitgliedern, Vertretern befreundeter Institutionen und 25 Gästen aus der Schweiz wurde das Wohnhaus Parasolka in Tjachiv am 16. Oktober feierlich eröffnet.**

Es war ein bewegender Moment, als am Freitagmorgen bei Parasolka-Wetter der Bus mit den künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern im Haus Parasolka vorfuhr. Im Beisein zahlreicher Gäste und Fernsehkameras wurden zu den Nationalhymnen die Fahnen der Ukraine, der Schweiz und von Parasolka gehisst und das rote Band zerschnitten. Im Mehrzweckraum stellten CAMZ und das Parasolka-Team die knapp vierjährige Entwicklung des Projektes Parasolka vor. Ruth Bussmann überbrachte eine Grussbotschaft des Direktors des Heilpädagogischen Zentrums Sunnebüel in Schüpfheim, Peter Marti. Lesja Levko verlas die Glückwünsche des ukrainischen Botschafters in der Schweiz, Ihor Dir. Der transkarpatische Gouverneur Oleg Hawaschi, Sozialminister Victor Matsola und Bürgermeister Ivan Kovach freuten sich über das Engagement für die schwächsten Glieder der ukrainischen Gesellschaft und sicherten dem Pionierprojekt ihre Unterstützung zu. Als Vertreterin des Sozialministeriums in Kiew wünschte Nataliya Schkuratowa den Bewohnerinnen und Bewohnern eine gute Zukunft im Haus Parasolka. Mit erfrischenden Liedern und berührenden Worten dankten diese für ihr neues Zuhause. Der Parasolka-Vorstand (Monika Fischer, Henny Graf-de

Ruiter, Ruedi Iseli, Annemarie Steiner) wurde vom Gouverneur für das grosse freiwillige Engagement mit einer Auszeichnung geehrt.

### **Besuch aus der Schweiz im Waisenhaus Vilshany**

25 Gäste aus der Schweiz hatten die lange Reise mit Bahn oder Flugzeug gewagt, um an der feierlichen Eröffnung des Hauses Parasolka teilzunehmen. Darunter befand sich neben dem fast vollzähligen NeSTU-Vorstand auch eine Dreierdelegation des kantonalen Heilpädagogischen Zentrums Sunnebüel in Schüpfheim. Bei heftigem Schneetreiben besuchten die Gäste am Tag vor der Eröffnung das Waisenhaus in Vilshany. Sie waren zutiefst berührt von der Lebenssituation der 197 Kinder und Jugendlichen mit einer Behinderung. Direktor Bogdan Kykyna stellte die Situation der Waisen mit einer Behinderung in der Ukraine und das Waisenhaus mit seinen beschränkten Möglichkeiten im schwierigen wirtschaftlichen Umfeld vor. Er freute sich über das neue Zuhause für die ältesten Bewohner, die jedoch im Waisenhaus eine schmerzliche Lücke hinterlassen werden. Doch habe das Projekt Parasolka auch in Vilshany eine Entwicklung ausgelöst, meinte er mit Hinweis auf die eingeleiteten Verbesserungen.

Herzliche Abschiedsfeier für Rolf T. Spöri nach  
seinem Freiwilligeneinsatz im Haus Parasolka.



Pädagogik

## Freiwilligeneinsatz im Haus Parasolka

**Auf Anfrage von Henny Graf-de Ruitter erklärte ich mich spontan bereit, einen Freiwilligeneinsatz bei jungen Menschen in Tjachiv, Ukraine, zu leisten.**

Ich bin Heilpädagogin, habe aber erste Erfahrungen mit Menschen mit einer Behinderung erst nach meiner Pensionierung, im Winter 2008/2009 im Kiranvillage in Varanasi, Indien, gesammelt. Zuvor verdiente ich meinen Lebensunterhalt für die Familie im Maihof in Luzern als Kleinklassenlehrer mit sozial schwierigen Kindern mit Migrationshintergrund.

Besonders interessant erlebte ich die Einführung der künftigen Parasolka-Direktorin Oksana und des Waisenhausdirektors Bogdan in der Schweiz. Es war für uns optimal, gemeinsam und gleichzeitig auf die Arbeit in dem 1400 km entfernten Tjachiv vorbereitet zu werden.

Nach der Ankunft in Tjachiv ein paar Tage vor der Eröffnung herrschte im Haus Parasolka eine spürbare Hektik. Die entscheidende Betriebsbewilligung fehlte noch, weil eine der beteiligten Behörden auf Schwarzgeld hoffte. Letzte Bau- und Putzarbeiten standen an. Dank Intervention des Gouverneurs war letztendlich alles zur Eröffnung am 16. Oktober bereit. Sogar die Bewohner trafen trotz frühem Schneefall rechtzeitig ein ...

Mit jedem Tag verliessen mehr Schweizer Tjachiv. Vier weitere Wochen war ich allein im Haus Parasolka, ohne ukrainische Sprach-

kenntnisse in einer für alle Beteiligten – BewohnerInnen, Direktorin, Angestellte – total neuen Situation. Wir waren eine Schicksalsgemeinschaft, die sich zusammenraufen musste. Ich war glücklich, möglichst viele, in meiner Vergangenheit erworbene Fähigkeiten als Hochbauzeichner, Entwicklungshelfer in Nepal, Radfahrer-Offizier, Lehrer oder Vater nutzen zu können.

Weil das Geld nur für das Allernötigste gereicht hatte, erstellte ich eine Mängelliste und kaufte dank einer Spende aus der Schweiz mit CAMZ Papierkörbe, Spiegel, Material zum Basteln, einen Arbeitstisch für die Küche usw. Zusammen mit den Jugendlichen bauten wir einen Servicewagen zusammen und stellten ein Fussballtor auf. Neben Besprechungen mit der Direktorin unterwies ich die Bewohner bei der Mithilfe im Haushalt. Wir spielten Pétanque, besuchten gemeinsam eine Zirkusvorstellung, machten einen Stadtbummel usw.

Am letzten Tag meines Einsatzes ging nichts nach Wochenplan. Alles schien drunter und drüber zu sein. Im Mehrzweckraum hatten die Bewohnerinnen mit den neuen Musik- und Tanzlehrerinnen ein Programm für mich einstudiert. Die Premiere fand allein für mich statt! Unglaublich, ich war total überwältigt!

Ich habe viel mehr bekommen, als ich gegeben habe...

*Rolf T. Spörrli*

## Finanzen

# Jahresrechnung

Zusammenfassende,  
gerundete Beträge (CHF)

	Budget		Rechnung	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Bau	504 700		468 400	
Pädagogik	71 400		24 700	
Behördenkontakte	7 000		5 500	
Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit	10 500		6 800	
Projektadministration Ukraine	6 000		5 800	
Hauseinrichtung, Eröffnung			23 900	
Vereinsführung	13 000		11 000	
Mitgliederbeiträge		15 000		10 400
Spenden Schweiz		230 000		383 700
Spenden Ukraine		300 000		49 300
Spenden Druckmaterial				6 000
Bankzinsen		300		100
<b>Total</b>	<b>612 600</b>	<b>545 300</b>	<b>546 100</b>	<b>449 500</b>
Gewinn (+) / Verlust (-)		- 67 300		- 96 600

Der budgetierte Gesamtaufwand konnte um 11% unterschritten werden. Dies war zum Teil eine für uns vorteilhafte Folge der starken Abwertung der ukrainischen Währung Hrivna. Obwohl die vom Verein generierten Spenden wie im Vorjahr das Budgetziel weit überschritten, war der Gesamtertrag geringer als budgetiert, weil die erhofften Spenden und Beiträge auf ukrainischer Seite nur in sehr beschränktem Umfang realisiert werden konnten.

Die Mitgliederbeiträge sind seit der Vereinsgründung im November 2007 nicht abgegrenzt, sondern entsprechend dem Eingangsdatum gebucht worden.

Die Abrechnung der Aufwände unserer Partnerorganisation CAMZ in Transkarpatien erfolgte wie im Vorjahr mittels standardisierter Monatsrapporte über die geleisteten Arbeitstage (Ermittlung der Personalkosten mittels vereinbarter, den örtlichen Verhältnissen angepasster Tageskostensätze) und Sachkosten.

## Bilanz per 31.12.09 (in CHF)

Die Kosten für die gestalteten Drucksachen wie Rundbriefe, Prospekt und Jahresbericht (enthalten im Aufwandkonto Fundraising/ Öffentlichkeitsarbeit) wurden allesamt von einem Privatspender übernommen. Dank dem freiwilligen Einsatz des Heilpädagogen Rolf T. Spörri in Tjachiv und der ebenfalls ehrenamtlichen Arbeit unseres Vorstandsmitgliedes, der Heilpädagogin Henny Graf-de Ruiten, sind die Ausgaben in der Pädagogik wesentlich tiefer als budgetiert.

Der buchhalterische Verlust von CHF 96 600 ist im Zusammenhang mit dem Anfang Rechnungsjahr bestehenden hohen Eigenkapital zu sehen (Gewinn im Vorjahr 2008 ca. CHF 80 000).

In dieser Aufstellung nicht aufgeführt sind die von einer tschechischen Institution gesponserten Fenster und Türen des Hauptgebäudes.

### Aktiven

Raiffeisenbank	43 249.20	
Debitoren	1 600.00	
Verrechnungssteuer	22.20	

### Passiven

Darlehen		45 000.00
Kreditoren/TP		9 277.40
Eigenkapital		87 223.35
Verlust 2009		-96 629.35
	<b>44 871.40</b>	<b>44 871.40</b>

Für Darlehen im Umfang von CHF 40 000 besteht die Aussicht auf Umwandlung in Spenden.

Detaillierte Informationen über die Jahresrechnung und die Gesamtkosten des Projektes finden Sie auf unserer Website [www.parasolka.ch](http://www.parasolka.ch)

*Ruedi Iseli, Ressort Finanzen*

Neben dem Engagement  
für das Haus Parasolka gehen  
die Kinder im Waisenhaus  
Vilshany nicht vergessen.



## Ausblick

# Es ist noch viel zu tun – wir bleiben dran!

**Mit der Eröffnung und dem Bezug des Wohnhauses Parasolka hat der Verein Parasolka ein wichtiges Etappenziel erreicht. Und doch bleibt noch viel zu tun.**

Neben der individuellen Förderung und der Mithilfe in der Hauswirtschaft sind die Mitarbeit der Bewohnerinnen und Bewohner im Gemüsegarten und die Pflege von Kleintieren ein wichtiger Aspekt des pädagogischen/agogischen Konzeptes. Deshalb sollen so bald wie möglich die Umgebungsarbeiten vorgenommen und die Voraussetzungen für den Einzug von Kleintieren geschaffen werden. Neben der Landwirtschaft sind dem Verein Parasolka die Anstellung von spezialisierten Fachpersonen (Musik- und Tanzlehrerin) sowie Weiterbildung des Personals zentrale Anliegen. Neben dem bereits erfolgten zweiten freiwilligen Einsatz von Rolf T. Spörri im Februar plant die Heilpädagogin Henny Graf-de Ruiter übers Jahr verteilt mehrere Workshops mit Schweizer Fachpersonen. So sollen z.B. ein Mal- und ein Musikworkshop wertvolle Impulse für die Förderung der jungen BewohnerInnen bringen. Die Heilpädagogin selber wird im Frühling eine weitere Schulung der Mitarbeiterinnen vor Ort durchführen.

Wichtig ist auch künftig die Unterstützung der Partnerorganisation CAMZ. Neben ihrer wertvollen Brückenfunktion begleitet sie die Direktorin und die Mitarbeitenden im Haus Parasolka bei ihren Aufgaben.

Sorgen bereitet dem Vorstand die noch ausstehende staatliche Anerkennung des Wohnhauses mit Pioniercharakter. Deshalb unterstützt er die Partnerorganisation CAMZ bei der Ausarbeitung der dafür benötigten rechtlichen Grundlagen. Zudem wird der Vorstand im laufenden Jahr vermehrt Lobbyarbeit auf verschiedenen Ebenen betreiben.

Schliesslich möchte der Verein Parasolka die Mitarbeiterinnen des Waisenhauses Vilshany gemäss deren ausdrücklichem Wunsch durch zwei Fachfrauen in der Kinästhetik weiterbilden.

So kann der Vorstand nach der Freude über das erreichte erste grosse Ziel die Hände noch längst nicht in den Schoss legen. Er wird gemeinsam mit CAMZ das Projekt weiterentwickeln, Öffentlichkeitsarbeit, Lobbying und Fundraising betreiben. Dazu ist der Verein weiterhin auf Unterstützung angewiesen.

Wir freuen uns, wenn unsere Mitglieder und die Freunde dieses ambitionierten Pionierprojektes mit uns weiterhin dranbleiben und sind für jede mentale und finanzielle Unterstützung dankbar.

*Monika Fischer und der Vorstand Parasolka*



ПАРАСОЛКА  
**Parasolka**

#### **Vorstand/Projektteam Verein Parasolka**

Monika Fischer, Reiden, Präsidentin und Öffentlichkeitsarbeit

Henny Graf-de Ruitter, Luzern, Heilpädagogik

Ruedi Iseli, Olten, Finanzen

Annemarie Steiner, Sempach, Fundraising und Sekretariat

Walter Spöndli, Reitnau, Bau (Beratung)

#### **Kontaktadresse**

Verein Parasolka, Annemarie Steiner, Schürmatte 2, 6204 Sempach

Tel 041 460 23 48, E-Mail: [info@parasolka.ch](mailto:info@parasolka.ch), [www.parasolka.ch](http://www.parasolka.ch)

#### **Spendenkonto Parasolka**

Raiffeisenbank Region Stans, 6370 Stans

PK 60-7178-4, Konto 67269.80, IBAN: CH80 8122 3000 0067 2698 0